

Künast: Bauern sind die Ölscheichs von morgen

Berlin. (01.09. / eb) Geht es nach Bundesministerin Renate Künast, dann sind Deutschlands Bauern die Ölscheichs von morgen. «Wie das?» wird sich mancher fragen, der angesichts der Rekordernte 2004 wahrnimmt, wie die Getreidepreise heftig unter Druck geraten -- aktuell etwa 15 Prozent unter Vorjahresniveau. Das freut die Mühlen und hoffentlich auch die Bäcker.

Der Bauernverband, um diese Jahreszeit herum traditionell mit dem Klage lied vom dar benden Getreidebauern auf den Lippen, verhält sich still. Mögliche Ursache: Er hat das Engagement für sein Klientel aufgegeben. Alternative Begründung: Die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft hat Recht, wenn sie auf die guten Absatzchancen der Landwirte außerhalb des Nahrungs- und Futterbereichs verweist.

Steuererleichterungen, der Ausbau gesetzlicher Förderung und der Verarbeitungskapazitäten sowie die hohen Ölpreise sprächen für eine noch stärkere Verwendung von Getreide und Raps als Biokraftstoff, sagt Künast. Die derzeitige Anbaufläche nachwachsender Rohstoffe von 830.000 Hektar könne durchaus noch auf zwei Millionen Hektar steigen. Hinzu kämen die bessere Nutzung von Nebenprodukten wie etwa Stroh oder von Waldholz. Deutsche Land- und Forstwirte könnten «im großen Stil» zu Energie- und Rohstoffwirten werden, zu «Ölscheichs von morgen».

Mit Weizen heizen, davon hat der WebBäcker schon mal was gehört: «Die Agrarpolitik der vergangenen Jahre führte zu einem starken Preisverfall bei Getreide. Seit 1999 liegt der Getreide-Marktpreis deutlich unter seinem Heizwert. Derzeit ist Getreide nur halb so viel wert, wie die gleiche Energiemenge als Heizöl kostet», heißt es zum Beispiel unter <http://www.getreideheizung.de> von Landwirt Franz Pentenrieder aus der Nähe von München.

Dass der Brennstoff Weizen -- trotz nüchterner Betrachtung als Biorohstoff -- vielerorts ethische Bedenken auslöst, lesen Sie unter <http://www.backnetz24.de/imblickpunkt/panorama/2002/0202weizenheizen.htm> (Stand Februar 2002). Nachfolgend: Die traditionelle Pressemeldung zur Getreideernte 2004.

Ernte 2004 mit Spitzenerträgen und guten Qualitäten

Berlin (01.09. / afp) Trotz des feuchten und kühlen Wetters hat Bundesministerin Renate Künast der diesjährigen Ernte «Spitzenerträge und gute Qualitäten» bescheinigt. Nach den vorläufigen Ergebnissen aus den Ländern werde die Getreideernte in diesem Jahr bei 50,1 Millionen Tonnen liegen und lasse das seit Jahren beste Ergebnis von 2001 (49,7 Millionen Tonnen) hinter sich. Im Vergleich zu dem von der Dürre beeinflussten Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um mehr als ein Viertel.

Die Qualitäten bei Brotgetreide seien gut, erklärte Künast. «Brotweizen und Brotroggen werden in mehr als ausreichender Menge zur Verfügung stehen.» Die hohen Erträge drücken zugleich die Preise. Im Schnitt lägen die Erzeugerpreise für Getreide sieben bis 15 Prozent unter Vorjahresniveau, erklärte Künast.

Für die Verbraucher dürfte sich dies jedoch kaum auswirken: Bei Brot und anderen Backwaren macht der Getreidepreis im Durchschnitt weniger als fünf Prozent am Endpreis aus, wie Künast erklärte. Bei Frischgemüse und Obst könnten die Verbraucher aufgrund des reichlichen Angebots mit «moderaten Preisen» rechnen.

Die diesjährige Pressekonferenz zur Ernte sei die letzte in dieser Form, betonte Künast. Im nächsten Jahr stünden die Prioritäten im Vordergrund, die mit der EU-Agrarwende ab Januar 2005 kommen. Die neuen Regelungen wie die Entkopplung der Prämien von der Produktion, die Bindung der Zahlungen an Standards bei Umwelt- und Tierschutz sowie Lebensmittelsicherheit sowie die Umwidmung von Geldern zur ländlichen Entwicklung stünden dann im Mittelpunkt des Interesses.